

und sodann die Pfarrgasse hinab unter passender Instrumentalmusik seinen Weg in die Kirche fortsetzte. Dieselbe leidet augenscheinlich an hohem Alter, gleich dem in Ruhestand versetzten Gesangbuche; doch dürfte bei der Ungunst der Zeitverhältnisse, abgesehen von noch anderen Behinderungs Umständen, ein schon längst beabsichtigt gewesener Neubau für jetzt wohl noch beanstandet bleiben. Altar und Taufstein waren von zarter Hand mit grünen Guirlanden geschmückt worden. Der anerkannt kirchliche Sinn der Barochianen bewährte sich auch dies Mal durch eine recht volle Kirche. Nach dem Gesange des Liedes Nr. 498: Herr Jesu Christ, dich zu uns wend' u., hielt der wegen seiner würdevollen Einfachheit und der Trefflichkeit seines Charakters allgemein und innigst geliebte und geachtete Seelsorger, Herr Pastor Höppler, vom Altare aus eine kurze Ansprache an die Gemeinde, worin er einerseits die hohe Wichtigkeit des Gesanges beim öffentlichen Gottesdienste, andererseits die Nothwendigkeit der bezüglichen Einführung überzeugend nachwies, darauf hindeutete, daß die ehrwürdigen Kernlieder des alten Gesangbuchs, nur in einer lieblichen und freundlichen Fassung, auch in dem neuen Gesangbuche ihren Platz gefunden hätten und schließlich noch hervorhob, daß durch die dankenswerthe und verständige Fürsorge der H. H. Gemeindevorstände auch in dem jetzigen bedrängten Zeitlaufe in Folge der in Rede stehenden Veränderung wohl keinem Barochianen eine sonderliche Beschwerde erwachsen sei. Nachdem hierauf aus Nr. 4 B. 1—3 gesungen worden, betrat der Ephorus, Hr. Superint. Wagner aus Frauenstein, dieselbe Stätte, in einer Geist und Gemüth gleich ergreifenden und befriedigenden Rede sich über die Frage verbreitend: Was soll uns unser Gesangbuch sein? Es soll uns sein 1) ein redlicher Hausfreund, 2) ein lieber Schulgenosse, 3) ein treuer Kirchennachbar und 4) ein mittrauernder Begleiter zum Grabe. Den Schluß der Feier bildete wie gewöhnlich Collecte und Segensspruch. Nach beendetem Gottesdienste vereinigte die altbewährte Gastfreundschaft des Hrn. Amtslaud- und Erbrichters, sowie Gemeindevorstandes Höppler die an der Feier Theil genommen habenden Herren und Damen geistlichen und weltlichen Charakters zu einem gemeinschaftlichen Imbiß in seiner Wohnung. †.

Annaberg, 7. Juni. Das Gewitter und die damit verbundene Windhose, von welchen die Gegend um Crottendorf, Schlettau, auf der Königswalder Höhe, im Böhlthale um Geyersdorf und Wildenau am 3. Juni heimgesucht worden ist, haben sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Die Windhose hat an den Stellen, über welche sie hingezogen ist, fürchterlich gehaust. Das sogenannte Krähenwäldchen zwischen hier und Königswalde ist durch dieselbe total zu Grunde gerichtet worden. An 120 Bäume, darunter welche von 1 1/2—1 1/2 Fuß Durchmesser, wurden entwurzelt, abgedreht und abgebrochen und liegen nun bunt durcheinander da. Die furchtbare Gewalt dieser elementaren Erscheinung hat sogar den Erdboden aufgerissen und umgewühlt. In Geyersdorf zwischen der Seelig'schen Zuchfabrik und der sogenannten unterschlächtigen Mühle und dann auf dem Grundstück des Schuhmachermeisters Barth hat das Phänomen in Zeit von wenigen Augenblicken Alles niedergeworfen und zerstört. — Die hiesigen Gesundheitsverhältnisse verbessern sich; an Hungertyphus ist nicht zu denken gewesen. Das Gerücht

davon, welches durch ein Leipziger Blatt zuerst Verbreitung gefunden, ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß an einem Hause allerdings eine schwarze Tafel mit der Warnung vor dem Eintritt aufgehängt gewesen ist. Allein die Ursache hierzu war eine ganz andere ansteckende Krankheit, welche mit dem Hungertyphus nicht das Geringste gemein hat.

Die Stadt Jittau, von dem Könige Ottokar von Böhmen im Jahre 1255 begründet, gedenkt ihr 600jähriges Bestehen festlich zu feiern.

Chemnitz, 9. Juni. Gestern wurde der Schlossergeselle Voske aus Guben in Preußen in einem nahen Wäldchen hier erhängt aufgefunden, nachdem er kurz vorher 5 Tage unschuldig „aus grobem Versehen“, wie ihm das hiesige königl. Landgericht bescheinigt hat, in Arrest gesessen hatte, wobei man ihm das Haupthaar ganz glatt abgeschoren hatte.

Gera, 8. Juni. Am 2. und 3. Juni ist unsere Umgegend auf fürchterliche Weise durch Gewitter verheert worden, worüber noch täglich neue Hiobsposten hierher gelangen. Das Unwetter vom 2. Juni war von Hagel begleitet, welcher in einer Ausdehnung von vier bis fünf Meilen alle Fluren fast total verwüstet hat. Der Weg dieses Unwetters ging über Greiz, Weida, Beitzberg und wendete sich von hier über Rosen nach Ronneburg. Jاذige Eisstücke bis zur Größe eines Hühnereis und der Schwere von 10 ja sogar 14 Loth fielen unter den übrigen vom heftigsten Sturm getriebenen dichten Hagelmassen in Menge hernieder. An manchen Orten lagen sie noch am folgenden Tage nicht selten einen Fuß hoch. Die betroffenen Fluren gewähren mitunter ein entsetzliches Bild der Verwüstung. Die Bäume sind dort ihres Grüns beraubt, die Aeste zerfetzt, die Saaten, Delfrüchte und Futterkräuter rein von den Feldern verschwunden und die letztern durch eine an demselben Tage nachfolgende Ueberschwemmung noch auf Jahre hin in ihrer Fruchtbarkeit gestört. Fenster sind natürlich in zahlloser Menge zerschlagen, an manchen Orten aber sogar Schiefer- und Ziegeldächer beschädigt worden. Daneben hat an beiden Gewittertagen auch der Blitz mehrfach zerstörend gewirkt. So wurden am 2. Juni z. B. in dem reußischen Städtchen Zeulenroda 26 Gebäude eingedäschert und zwei Frauen vom Blitz getroffen, von denen die eine todt blieb, die andere erst spät sich von der Betäubung erholte. In Löffen und Aga, zwei benachbarten reußischen Dörfern, wurden am 3. Juni gleichfalls zwei Frauenpersonen vom Blitz getödtet. Auch in Gera, das mit seiner nächsten Umgebung von der Verheerung verschont blieb, schlug der Blitz in ein dicht an der Stadt befindliches Vergnügungsgelände, ohne jedoch zu zünden. Ähnliche Fälle werden noch von mehreren Orten berichtet. Die Dekonomen, von denen nur ein sehr kleiner Theil seine Saaten versichert gehabt, fangen bereits überall an, die verheerten Felder umzupflügen und sie mit Früchten zu besäen, deren Reife für dieses Jahr allensfalls noch möglich ist.

Wien, 9. Juni. Man erhält aus verlässlicher Quelle die Mittheilung, daß eine alsbaldige Reduktion unseres Kriegsheeres eintreten, und namentlich die vierte Armee in Galizien den schlagfertigen Kriegszustand mit der Kriegsbereitschaft vertauschen wird. Die Beurlaubungen werden zahlreich sein und dürften im Ganzen bei 100,000 Mann ausmachen.